



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

430 (17.9.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-223634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-223634)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung drei bis fünf Monate 3.00, sechs bis neun Monate 4.50, ein Jahr 7.50. Bei en bloc, Kündigungen der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachbesserung vorbehalten. Postkontingent Nr. 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle B. u. 2. - Geschäfts-Redaktions-Abteilung: Schwelingerstraße 24, Merlestraße 11. - Telegramm-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Geschäfts-Nachricht. Fernsprechnummer: 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro Linie. Kolonialpreise für Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Einnahmen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhungen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. - Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel • Aus Zeit und Leben • Mannheimer Frauen-Zeitung • Unterhaltungs-Beilage • Aus der Welt der Technik • Wandern und Reisen • Gesetz und Recht

### Die Befreiungsfeiern im Ruhrgebiet

#### In Erwartung Hindenburgs

In manchen Rhein- und Ruhrgebieten haben alsbald nach dem Abzug der fremden Truppen bereits lokale Festlichkeiten stattgefunden. Heute und an den folgenden Tagen geht es aber um etwas anderes. Das Staatsoberhaupt und die Minister, die häufig durch Wort und Tat ihr Interesse für die bedrückten Brüder am Rhein kundtun, nehmen Anteil an der Freude der rheinischen Bevölkerung. Sie wollen durch ihr Erscheinen erneut und immer wieder Dank und Anerkennung den Rheinländern aussprechen, für ihre Treue, die sie dem Vaterlande gehalten haben. Bei den staatlichen und städtischen Arbeitern, in den Schulen und Vereinen herrscht überall rege Tätigkeit. Überall wittert man sich des Besuchs würdig zu erweisen. Abgesehen von den Sängern treten die Schul- und Linder hervor, zu denen der Reichspräsident immer ein besonderes Wort zu sagen pflegt. Auch in Duisburg werden tausend Sängerbundmitglieder des Rheinischen Sängerbundes mit 1500 Schülern dem Reichspräsidenten eine Ovation darbringen, während in Essen die Kinder der dortigen Schulen dem Freunde der Jugend vor dessen Wohnung morgens um 9 Uhr Lieder singen werden. Obgleich der Besuch des Staatsoberhauptes in Duisburg hauptsächlich dem Oberbürgermeister Dr. Jares gilt, in dessen Wohnung Hindenburg den Tee einnimmt, befindet sich dort die Bürgerschaft reges Interesse an dem Besuch der hohen Herrschaften. Alles in allem: an den befreiten Gebieten herrscht Festimmung.

□ Berlin, 17. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist heute der Reichspräsident nach dem befreiten Gebiete abgereist. Er fährt in Begleitung von Staatssekretär Meißner, dem Reichsminister für die befreiten Gebiete, dem Staatssekretär in der Reichskanzlei Kempner, dem preussischen Ministerpräsidenten und dem preussischen Innenminister. Der Reichstagsrat Lutzer begibt sich direkt von seinem Urlaubsaufenthalt nach Bochum.

Begrüßungsadresse der westdeutschen Studenten  
An den Reichspräsidenten von Hindenburg ging anlässlich seines Besuchs im befreiten Ruhrgebiet von Kreisen Westdeutschlands der deutschen Studentenschaft folgende Adresse:

Die Studentenschaft der Hochschulen des deutschen Westens entbietet Eurer Exzellenz zum Besuch der nicht mehr besetzten Teile des Rhein- und Ruhrgebiets ehrfurchtsvollen Gruß. Mit Genugtuung können sie bei dieser Gelegenheit feststellen, daß sich die Studentenschaft der Akademie für praktische Medizin-Düsseldorf wiederum der Freiheit erfreuen darf. Mit ihr beglückwünscht sie aufs herzlichste und im Bewußtsein inniger Verbundenheit alle Volksgenossen der nunmehr befreiten Gebiete, die mit ihr schwere Jahre hindurch am deutschen Rhein gekämpft und gelitten haben. Der erste Schritt ist getan, aber noch harret der größte Teil des Rheinlandes, mit ihm die Studentenschaft der Technischen Hochschule Aachen, der Universitäten Bonn und Köln und der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf der Stunde der Befreiung. Unter diesen ist sich die Studentenschaft der Hochschulen des noch besetzten Gebietes weiter der festen und unerschütterlichen kulturellen und völkischen Bande bewußt, die das ganze Deutschland fest verknüpfen. Wir Studenten der rheinischen Hochschulen stehen treu zum deutschen Volkstum und deutscher Kultur und Wissenschaft. Wir wollen deutsch und frei sein.

#### Die Befreiungsfeier in Bochum

Die heutige Befreiungsfeier für das Ruhrgebiet hat der Stadt Bochum vom frühen Morgen an ein festliches Aussehen gegeben. In den Hauptverkehrsstraßen herrschte ein ungeheurer Verkehr. Die Schulen hatten geschlossen. Die Bäden in den einzelnen Straßen wurden erst nach Schluß der Kundgebungen geöffnet. Am Hauptbahnhof war für die Regierungsobertritte eine besondere Ehrentribüne erbaut worden. Von den Flaggenträgern grüßten die Reichs- und westfälischen Farben, die preussischen und die Stadtfarben. Die Häuser in den Hauptstraßen waren mit schwarz-rot-goldenen, aber auch zahlreichen schwarz-weiß-roten Flaggen geschmückt. Zur Spalierbildung hatten sich Vereine mit einer Stärke von annähernd 50 000 Mitgliedern angemeldet. Ein starkes Polizeiaufgebot war zur Bewältigung des Verkehrs zusammengezogen worden. Die Bochumer und auch die Essener Blätter hatten anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten herzlich gehaltene Begrüßungsartikel veröffentlicht.

### Italien und der Anschluß Oesterreichs

(Von unserem römischen Vertreter.)

p. Rom, 16. Septbr.

Das offizielle Italien hat das österreichische Problem in den Mittelpunkt aller Diskussionen über den Sicherheitspakt und über den Frieden Europas gestellt. Nichts für Nichts, sagt Mussolini, deutlich u. laut genug. Sicherheit ist ein relativer Begriff. Für mich ist Sicherheit nur das, was mir Sicherheit gewährt, anderer Leute Sicherheit ist mir mehr oder weniger gleichgültig. Ja, sie ist mir vielleicht nicht einmal bequem, indem sie anderen die Sorgen erleichtert, anderen das Leben vereinfacht, mich also in einen Zustand ausgeglichener Benachteiligung versetzt.

Wenn die Franzosen am Rhein „gesichert“ sind, kommen sie vielleicht an der Rhone auf überflüssige Gedanken. Oder sie könnten Rizza besetzen oder Korfka ausbauen oder die Italiener immer mehr aus Tunis herausdrängen. Das bedeutet die französische Sicherheit für Italien. Und diese Sicherheit soll es garantieren? Soll für deren Erhaltung unter Umständen sogar schwerwiegende Verpflichtungen eingehen? Mussolinis Sinn für das Reale ist stark entwickelt und so sagt er auf diese Fragen kurz und bündig: Nein! Haben nicht schon die fünf oder sechs italienischen Ingenieure, die jeherzeit mit den Franzosen und Belgiern in die Ruhr einzogen, dieses Blut genug gegeben und keinerlei Vorteil gebracht?

Da nun aber einmal Frankreich so großen Wert auf diese „Sicherheit“ legt, da auch England ein gewisses Interesse daran hat, da die internationale Demokratie und die Genfer Vorklärung — über die man im faschistischen Italien ziemlich geringschätzig spricht — in dieser Welt einen nicht unbedeutlichen Einfluß haben, da man schließlich in Anbetracht der bevorstehenden Schuldenregelung mit der Vereinigten Staaten, auf deren „geschäftsähnlichen Kapitalismus“ (so jagte ein faschistisches Blatt, das ein wenig das enfant terrible spiritus) Rücksicht nehmen muß, — da nun einmal die Welt so ist wie sie ist und so große Stille auf diese „Sicherheit“ fällt, so will man auch nicht beiseite stehen. Schließlich würde man sich auch zu sehr isolieren...

Italien beteiligt sich also an der Konferenz der alliierten Außenminister mit Stressemann, wenn auch Mussolini aller Wahrscheinlichkeit nach nicht selbst daran teilnimmt. Aber es betont ausdrücklich, daß es sich beteiligt. Die offizielle Presse gibt zu verstehen, daß es sich auch nicht hätte beteiligen können. Woraus hervorgeht, daß Italiens Beteiligung ein „acte de presence“, ja eine Demonstration ist, — nichts anderes.

Es kann Zweifel darüber bestehen, daß Italien an einem „Abseitsland“ effektiv uninteressiert ist, daß aber die Weltmächte es daran interessieren wollen, um dem Pakt, in welcher Form er auch immer zustande kommen möge, dadurch mehr Nachdruck zu verleihen. Vielleicht gelingt es ihnen, Italien in dieser oder jener Form tatsächlich zu beteiligen. Vielleicht wird Mussolini oder sein Vertreter die Unterschrift darunter setzen. Für uns Deutsche wird unter allen Umständen die Tatsache bestehen bleiben, daß diese Unterschrift nur eine Formel ist und daß Italien niemals ernstliche Verpflichtungen übernehmen wird, die mit diesem Pakt in Zusammenhang stehen.

Als der Gedanke der Sicherheit zum ersten Male auftaucht, dieser Gedanke einer Art von politischer Rückversicherung, waren es natürlich vor allem die Kleinstaaten, die ihn freudig ergreifen. Ein Großer kann sich schließlich selbst verteidigen. Aber für die Kleinen konnte ja im Grunde gar nichts Besseres erfinden werden. Und von Warschau und Prag bis Athen und Bukarest gab es mit einem Male „Sicherheitsprobleme“.

Frankreich mußte sich wenigstens diplomatisch für die „Sicherheit“ seiner östlichen Verbündeten einsetzen. England, das sich im Grunde nirgends binden will, antwortete den Sicherheitsfudeln: Gehi, Ihr teufel uns ab, Ihr gefährdet die Hauptsache. Italien aber hatte, ähnlich wie die Kleinstaaten mit einem Mal seine eigene Sicherheit. (Woraus wiederum klar hervorgeht, ein wie relativer Begriff diese Sicherheit eigentlich ist.) Und zu den anderen europäischen Problemen hatte es keine eigene, ziemlich negative Stellung. Was es am Rhein schon nicht interessiert, so noch weniger an den deutschen Ofgrenzen. Warum sollte es sich gerade dort die Hände binden? Und im Balkan sind ihm die Schwierigkeiten, die zwischen den „Befreunden“ Jugoslawen und den „sich nähernden“ Griechen bestehen, gerade recht. Es wird sicher seinen Vorteil daraus ziehen.

Aber auch kommt man in der Diplomatie nicht mit Negotiationen aus. Auch Politiken ist nötig. Dies Politiken Italiens in der großen europäischen Politik ist das österreichische Problem. Die offizielle Stellungnahme des Palazzo Chigi ist ja bekannt: Es will keine Großmacht an der Brennergrenze und tritt also für den status quo in Oesterreich ein. Die große Krone ist nun: ist es Italien wirklich so ernst mit dieser Forderung? Oder ist vielleicht ein gewisser Teil dieser italienischen „Notwendigkeiten“ nur für den Augenblick, nur für die Zeit der Sicherheitsverhandlungen angedacht worden? Und, warum hörte man früher nichts von diesen „Notwendigkeiten“?

Es ist zur Zeit unmöglich, eine Antwort auf diese Frage zu geben. Es verliert sich von selbst, daß die italienische Diplomatie gerade jetzt über dieses Thema nicht reden kann. Außerdem versteht es das offizielle Italien vorzüglich, zu schweigen. Urgendwichtige spekulative Betrachtungen über dieses Thema müssen gefählich sein. Es gibt auch Notwendigkeiten, die man nicht verlernen kann. Das System der Bufferstaaten ist alt und Italien könnte ein Interesse daran haben, sich Oesterreichs in dieser Weise zu bedienen. Aber es ist natürlich auch einen anderen Standpunkt, eine andere Betrachtungsweise.

Charakteristisch ist immerhin, daß man aus Kreisen der Opposition andere Meinungen hört. So schrieb der deutsch-feindliche ehemalige Außenminister, Graf Forzy, im feineswegs deutsch-freundlichen „Corriere della Sera“ einen interessanten Artikel über das österreichische Problem. Er tadelt das Verbot des Anschlusses, das im Versailles Vertrag ausgesprochen worden ist. Er behauptet, daß es gerade dieses Verbot sei, welches dem Anschlußgedanken Stofftrahit gäbe. Im übrigen aber hält er das ganze Problem für keineswegs besonders aktuell. Man kann unter uns an die Vitalität des Oesterreichischen Staates glauben oder man kann nicht daran glauben; man kann verschiedener Meinung über die Weisheit in Oesterreich sein, die für den Anschluß an Deutschland ist; man kann das Selbstentscheidungsrecht gewisser Völker in gewissen Fällen mehr oder weniger achten. Ich für meinen Teil habe immer geglaubt, daß das Problem des Anschlusses nicht unter den unmittelbaren Problemen der europäischen Politik ist... daß man mehr darüber rede, als nötig ist... Aber mit den härtesten Worten tritt Forzy gegen eine wie immer geartete „Wiederaufrichtung Oesterreich-Insparns ein, das er mit Mazzini „die größte Schande des vorigen Jahrhunderts“ nennt. Im Falle dieser Wiederaufrichtung, schreibt er, „kann das italienische Volk nicht zögern und

### Abrüstungsfragen vor dem Völkerbund

#### Ausprache in der Kommission

In der dritten Kommission der Völkerbundsversammlung ging heute (Donnerstag) vormittag die Abrüstungsdebatte weiter, in der zunächst der polnische Delegierte Demski eine genaue Definition des Angreiffers als Voraussetzung für jede Vereinbarung zur friedlichen Regelung von Streitigkeiten bezeichnet. Er bedauerte, daß in der Verbindungskommission nur Vertreter der Ratsmitglieder und nicht auch anderer Staaten saßen und erklärte zur Frage der Abrüstung, daß es viel wichtiger sei, die Bedeutung der Industrie in einem Lande für die sogenannte „wissenschaftliche Kriegsführung“ festzustellen als die Zahl der Soldaten und Geschütze. Polen sei bereit, jeden wirklichen Fortschritt in der Abrüstungsfrage zu unterstützen.

Beneš-Tschechoslowakei verteidigte die Verbindungskommission gegen die Angriffe des polnischen Delegierten und behauptete, diese Kommission sei in ihrer Arbeit nur durch die Nichtteilnahme des Genfer Friedensprotokolls behindert worden.

Der dänische Delegierte Runk forderte eine Spezialkommission im Völkerbundssekretariat für die Abrüstungsfragen und beantragte die Einsetzung einer Unterkommission mit dem Auftrag, die verschiedenen Entschlüsseungen zur Abrüstungsfrage miteinander in Übereinstimmung zu bringen und die Grundlinien festzulegen, die bei der Vorbereitung der internationalen Abrüstungskonferenz zu beachten sein werden.

Nachdem der schwedische Delegierte Engborg das Lebensinteresse der kleinen Staaten an der Abrüstungsfrage hervorgehoben hatte, wandte sich der jugoslawische Delegierte Marinkowitsch sehr scharf gegen die beiden ungarischen Delegierten, Graf Apponyi und General Tanczos. Gegen den letzteren wandte er besonders ein, daß er sich nur mit den Nachbarstaaten in seiner Statistik beschäftigt hätte und nicht mit den Rüstungen der Großmächte. Jugoslawien werde für jede Resolution eintreten, die einen Fortschritt auf dem Wege der Durchführung des Dreierprogramms, nämlich Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung darstelle. Er erklärte sich mit der Einsetzung der beantragten Unterkommission einverstanden.

Der Cecil Hurst trat für ein langsames Tempo in allen Abrüstungsfragen ein, da die Zustimmung der entsprechenden Ministerien von Ästen sei. Sonst hätten die Beschlüsse nur theoretischen Wert.

#### Der Paps an den Völkerbund

In einer Predigt in der Kirche von Notre-Dame zu Genf erklärte der Rektor der katholischen Universität von Mailand Gemelli, er habe im Namen des Papstes folgendes zu verkünden: „Meine Grüße und besten Wünsche gelten den Vertretern der Völker, die in Genf zu einem großen Werk des Friedens versammelt sind. Aber sagt den Völkern, daß sie nicht vergessen sollen, daß, wenn es wirklich einen gerechten Frieden geben soll, die Kirche dabei nicht abwesend sein darf.“

#### Deutschnationale und Völkerbund

□ Berlin, 17. September. (Von unserem Berliner Büro.) Auf Einladung des Wahlkreisverbandes Ostpreußen der deutschnationalen Volkspartei sprach der Abgeordnete Herzog über den Völkerbundsbeitritt und den Sicherheitspakt. Er beleuchtete die Gefahren, die nach seiner Ansicht Deutschland drohen, wenn es ohne vorher getroffene Sicherungen an den Verhandlungstisch trete, wo dann der Sicherheitspakt angenommen werden müsse. Folgende Entschlieung wurde einstimmig angenommen: „Die Zustimmung zum Abschluß eines Vertrags, durch den freiwillig in irgendeiner Form deutsches Land preisgegeben wird, oder zum Eintritt in den Völkerbund „bezüglicher Befähigung“ ist für eine deutschnationale Partei unmöglich. Es ist die Aufgabe der Partei, durch ihre dazu berufenen Vertreter Vertragsannahme und Eintritt in den Völkerbund zu verhindern und besonders durchzusetzen, daß eine Außenministerkonferenz überhaupt nicht beschickt wird, wenn nicht vorher die Erfüllung der wirklich unverzichtbaren Forderung der Deutschnationalen (Rede des Grafen Westarp) durch bindende Zusage der Entenimächte zugesichert und sichergestellt ist. Wenn die Deutschnationalen dieses Ziel nicht erreichen, so verlangen Selbstschätzung- und Selbsterhaltungstrieb der Partei in gleicherweise wie der Gedanke an die Zukunft des deutschen Vaterlandes den Austritt aus der Reichsregierung.“

Es wird sich noch dem Kabinettsrat am Montag zeigen, ob die Deutschnationalen geschlossen zu diesem Beschluß stehen werden. Zunächst kommt ihm nur lokale Bedeutung zu.

#### Danzig und der Völkerbund

□ Genf, 16. Sept. (Von unj. Schweizer Vertreter.) Wie aus unbedingt zuverlässiger Quelle verlautet, soll der Völkerbundsrat beschließen haben, über die von Danzig und Polen eingereichten Denkschriften zum Gutachten der Völkerbunds-Kommission zur Tagesordnung überzugehen und den Bericht zum Beschluß zu erheben.

Diese Information, deren Richtigkeit sich im morgigen Völkerbundsrat bestätigen wird, beweist die Unfähigkeit des Rats, Streitigkeiten in sachlicher Art und Weise zu schlichten. Der Beschluß wird morgen verhandelt werden. Er trifft den freisinnigen Danziger sehr empfindlich, sowohl in wirtschaftlicher als auch in moralischer Hinsicht, gleichzeitig stellt er aber eine flagrante Verletzung der von dem früheren Danziger Oberkommislar Holing getroffenen Entscheidung über das polnische Postrecht dar. Die polnische Kommission erklärte in ihrem Gutachten, daß sie dem Völkerbund einen Entschleungsentwurf nicht vorlegen könne, trotzdem wurden die Vorhänge über die Abgrenzung des Halengebietes angenommen. Polen drohte nach einem üblichen Rezept, das auch die Engländer gegenüber den Türken anwandten, mit einer Wehrforderung, falls das Gutachten nicht zum Beschluß erhoben würde. England sah es nicht für ratsam zu halten, die Entscheidung zu vertagen. Der französische Vorschlag ging durch.

Sozialdemokratischer Parteitag

(Eigener Bericht)
Kr. Friedberg, 17. Sept.
Dienstag, Verhandlungstag

was auch die neuem Klagen darüber sollten; alles ist besser, als diese Schande und dieser Schaben.
Auch der scharf oppositionelle „Kondor“ bedürftlichste neulich eine Korrespondenz aus Berlin, in der er darauf hinweist, wie tief der Anschlußdruck im deutschen Volke Wurzel gefaßt habe.

Wie Deutschen müssen einen anderen Standpunkt zu diesen Fragen haben. Aber solange die Diskussion über unseren Standpunkt und den italienischen sich auf diplomatisches, das heißt doch auf mehr oder minder theoretischem Gebiet bewegt, ist immer die Hoffnung für eine Verständigung vorhanden. Dann bleiben die Gegensätze bestehen und alles bewegt sich in einer anderen Welt.

Die Paßsorgen des „Matin“

Genf, 16. Sept. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Frankreichs Stellung in Ozeanien ist „schwierig“, schreibt heute der von Graf Strassl inskribierte Pariser „Matin“. Diese Luftaufnahme klingt sonderbar. Um sie nachzuweisen, sprach ich mit einem Mitarbeiter der höchsten französischen Delegation und erhielt nachfolgende Erklärung: „Unklarheit fehlt uns die Paßkonferenz einem großen Hilke aus.“

Spanischer Rückzug infolge schlechten Wetters

Paris, 16. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Marshall Eyauchey, der gestern morgen in Colabañca eingetroffen ist, hat sich heute nach Rabat begeben, wo er sofort mit Marshall Petain in Fühlung tritt. Nach den neuesten Meldungen von der Marokkofront wurde im mittleren Abschnitt von den Franzosen ein neuer Versuch gemacht, das Bibans-Raßto den Nils wieder zu nehmen.

Zeitungsvorhol. Die „M3“ ist vom 20. September ab auf die Dauer von drei Monaten von den Besatzungsbehörden im besetzten Gebiet verboten worden.

Von Pfälzer Kunst

Ausstellung in der „Süga“

Pfälzer Kunst — man hört nicht allzuviel von ihr. Es kann der Kunstgemeinschaft Pfälzer Kunst nicht genug gedankt werden, daß sie bemüht war, im Rahmen der Süddeutschen Gartenbau-Ausstellung einen Querschnitt durch das Schaffen pfälzischer Künstler zu geben, und die verschiedenen künstlerischen Kräfte der Pfalz in einem geschlossenen Bild zusammenzufassen.

Zwei interessante Künstler beherzigen quantitativ und qualitativ die Ausstellung: Otto Dill und Friedrich Urschbach. Otto Dill, der in München lebende Pfälzer, ist heute so etwas wie der „König des Vorkriegs“, allerdings in gutem Sinne. Es wird wohl keinen Pfälzer Maler geben, dessen Bilder so gerne gekauft und so gut bezahlt werden wie die Dills. In der Zeit seiner künstlerischen Blüte hat er etwas Parisienendes an. Diese Eigenartlichkeit zeigt sich schon in der Art, wie er die dramatische Landschaft der Pfalz darstellt und die ersten Farbtöne dieser Landschaften. In sonderbarem Kontrast zu diesen exotischen Motiven steht die Stille von den launenbesessenen Nebenbühnern der Pfalz, die zeigt, daß der Künstler seine Heimat nicht vergessen hat.

Friedrich Urschbach ist edelgeborener, schwerfälliger als Dill. Schon seine koloristische Arbeit im Gegensatz zu der impressionistischen Palette Dills eine Vorliebe für Erdböne, dunkles Braun und Grau. Gleichmäßig in der Einförmigkeit wirken seine Bilder durch plattliche Konzepte, seine Halbfiguren, wirkungslos die Bildbehandlung. Bräutigam sind seine Waldstudien, seine Tierbilder. Die einen dreien kaum einnehmen und etwas an den Altmeister impressionistischer Tiermalerei Riegel erinnern, von fern unautorisiert Wiedergabe eines Schmalenbildes.

Pfälzische Kunstschaff, konzentriert in ihrem herangezogenen Punkte, dem malerischen Charakter, hängt aus den Werken einer ganzen Reihe von Künstlern wieder. Da ist R. Graf mit einem Epitaph von postallergischer Reinheit, in nächster Nähe W. Koch mit einem Waldinterieur von prächtiger Lichtwirkung, Kehler mit einer Heideandschaft von eigenartiger pastellfarbiger Tendenz. Der Ludwigsbadener W. Wader gibt Einblicke von St. Martin, dem pfälzischen Winzerdorf, sowie eine Straße aus dem pfälzischen Garten der Ausstellung, Werke die ein hohes Talent, aber auch mangelnde künstlerische Disziplin zeigen.

Kunst und Wissenschaft

Der verwaiste Goethe-Gedenktag

Der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ entnehmen wir folgenden Probest, den wir auch untererits betrachten möchten: „Die beiden Goethehäuser in Weimar sind in einem so verwaisten Zustand, daß ein Goethefest nur Namen und Auszüge vieler Deutschen lebender Namen verdient hat.“

Die radikale Opposition kommt in Loeb-Frankfurt nicht zu Wort. Er glaubt, die Internationale habe sich durch nationale Einfluß von ihrem wahren Ziele abgewandt lassen. Der belgische Vorschlag eines Handelsvertrages mit Sowjetrußland hält er für unbedingt notwendig, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Weltwirtschaftslage. Im Gegensatz zu Loeb vertritt Preißfeld die Stellungnahme der Fraktion in der Frage des Sicherheitspaktes. Man dürfe gegen eine Regierung, die man gewiß nicht liebe, nicht opponieren, wenn sie das durchzuführen wolle, was den eigenen Zielen entspreche. Grundgedanke bei der ganzen Behandlung der Sicherheitsfrage müsse die Befreiung der Gefahrenpunkte für einen kommenden Krieg sein. Annäherung an Rußland bedeute eine Verdrängung der Lage im Westen. Rossmund sei es, im Interesse des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiterschaft, im Westen Verhandlung zu schaffen. Das hindere nicht daran, mit Rußland einen Handelsvertrag abzuschließen. Der Völkerverbund in seiner heutigen Form sei kein sozialdemokratisches Ideal, wäre er das, dann brauchte man keine Internationale. Trotz seiner internationalistischen Einstellung sei der Völkerverbund ein Instrument zur Befreiung. Wir müssen hinein, wir müssen ihn ausnutzen, sonst besser würde er nicht, wenn wir brauchen bleiben.

Die chinesisch-japanische Spannung

(Spezialabteilung der United Press)

Tokio, 17. Sept. In gutunterrichteten Kreisen betont man, daß die kriegerischen Vorbereitungen in Japan zu einem Ausbruch zu einer weiteren Spannung der Lage zwischen Japan und China führen muß. Man führt aus, daß, sollte die Tientsin-Expedition in dem erweiterten Komplex unterliegen, Japan gezwungen wäre, keine Interessen in der Mandchurien zu verlieren, die sich neu gebildeten chinesischen Truppen einschließen Feng-Tschang zu verdrängen.

Eine Note der Mächte an China

Washington, 17. Sept. Das Staatsdepartement teilt mit, daß die Vereinigten Staaten, England und Japan am 14. September an China gerichtete Note, in der sie ihre Bereitwilligkeit erklären, eine japanische Kommission zur Untersuchung der Schanzhauser Unruhen zu ernennen. Die drei Mächte hätten bereits die Mitglieder der vorbereiteten Kommission in Aussicht genommen und Verfügungen benannt, doch hätte China bisher keine Zustimmung dazu nicht gegeben.

Zur Lage in Mexiko

Mexiko City, 16. Sept. Gegenüber den Berichten aus Mexiko City, die von einem gegen Calles geplanten Attentat sprechen, wird mitgeteilt, daß während der Vorfeier für den Unabhängigkeitstag im Stadion nur eine kleine Feuerwerkshow abgefeuert wurde, was den Tod eines Mannes im Gefolge hatte. In amtlichen Kreisen glaubt man nicht, daß es sich um ein Attentat handelt. Die Beteiligung der Bevölkerung an der Unabhängigkeitsfeier ist außerordentlich groß. Aus dem ganzen Lande sind 100 000 Menschen eingetroffen unter ihnen befinden sich 10 000 Soldaten, so daß die Regierung sich völlig als Herrin der Lage betrachtet.

Empfang beim mexikanischen Gesandten in Berlin

Berlin, 17. Sept. Der mexikanische Gesandte in Berlin gab anlässlich der Unabhängigkeitserklärung Mexikos einen Empfang, bei dem auch der Reichsaußenminister Dr. Stresemann erschien. Der Strube über das Willingen des Ministeriums auf den mexikanischen Präsidenten Calles Ausdruck zu geben. Die gefristete Feier galt dem 100. Jahrestage der Befreiung Mexikos von der spanischen Herrschaft.

Lezte Meldungen

Befchränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer

Der Reichsfinanzminister hat folgenden Beschluß erlassen: Nebensteig des Einkommens an der Lohnsteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis zum 31. März 1926 oder später in einem Zeitraum von zwei aufeinanderfolgenden Kalendermonaten den Betrag von 600 Millionen Reichsmark, so daß die Lohnsteuer einen Beschäftigten entlastet, der eine Erhöhung der Löhne bei niedrigeren Familien und des steuerfreien Betrages herbeiführt.

Der Besuch Tschichserins verfröhdet

Berlin, 17. Sept. Nach einer Meldung aus Warschau ist der für den 20. September in Aussicht genommene Besuch des russischen Außenministers Tschichserin wegen Erkrankung des Ministeriums um etwa zwei Wochen verfröhdet worden.

Baldwin wieder in London

Paris, 17. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der englische Premierminister Baldwin, der sich seit Sonntag mit seiner Gemahlin in Paris aufhielt, ist gestern nachmittags nach London abgereist.

Dreizehn Mal überzeichnet

New York, 17. Sept. Die 25 Millionen-Dollarschulden für die deutsche Landwirtschaft ist 13mal überzeichnet worden.

unser und erwecken in uns, die wir gehofft hatten, dort einige Minuten in Anbacht verweilen zu können, den widerlichen Gedanken, die 1874 neu angebrachte Tafel im Hörsaal auf dem Riedelhof von der bekannten Aufschrift Goethes wurde schon vor drei Jahren zerbrochen und fortgeworfen, und noch hat kein Ersatz hergestellt werden können. Wer in allen diesen Verhältnissen schaudert, der ist nicht hier aus dem Fremde nicht fehlend. Jedenfalls muß eine gewisse Verwahrlosung schon lange geherrscht haben; denn sonst könnte der heute beschämende Zustand nicht einen so weiten Umfang angenommen haben. Außer der Negierung haben offenbar die Schulen und Kurverwaltung von Weimar und der Gemeinde Goethehofs, ferner der Thüringer Waldverein und auch die Goethegesellschaft Schuld daran. Wie konnten die schamlos verfallenen dieser Goethehülle, die ihnen heilig sein mußten, und die haben dazu beigetragen, daß sie nicht nur durch die Hand der Verfallenen erhalten bleiben. Wie soll unsere Jugend zur Achtung der höchsten geistigen Güter erzogen werden, wie sollen die Ausländer und heimischen Männer zeigen! In unglücklichen Betrieben, Tischreden und kleinen Gelegenheitsreden wird Goethes Name genannt, man will es gar vergessen, daß diese Worte voll heiligster Erinnerung der großen Verwahrlosung einheimischen. Um die ganze große Goethehülle in unserer unteren Klasse für die nächste Woche zu erneuern, werde ich hierin Schreiben der Presse zur Verbreitung übergeben. Die Staatsregierung aber bitte ich um baldige Mitteilung, zu welchen Schritten das Ministerium sich entschlossen hat.“

Welches ist der Inhalt? Wanderweg! Die Rüstung des Bockens werden allmählich gelöst. Es wie man früher die Rüstung in der die Rüstung fortlassen und zurückgehen, nie zu hoch ansetzen, so hat es sich herausgestellt, daß die Schmelzzeit bei weitem nicht so hoch ist, wie man vielfach vermutet. Wäre das noch in seinem Wert über die Bogenwerke Heidelands behauptet, das kleine Weidwäldchen in einer Nacht von Heppenheim bis Heppenheim, es müße als in einer Sekunde 71,5 Meter zurücklegen. Die von der Goethegesellschaft anstellen methodischen Versuche haben jetzt aber gezeigt, daß die frühe Geländebildung des Wanderwegs mit 20. Meter in der Sekunde angenommen werden muß, und zwar ist es Star. Der Höhe Dillmann ist verantwortlich.





# Sport und Spiel

## Amsterdam

### Die Olympiade 1928 und wir.

Von Friedrich Karl Diakon

Der Olympische technische Kongress zu Prag hat vor kurzem über die Grundzüge und Bedingungen verhandelt, unter denen die Länder der Welt zur Teilnahme an der Amsterdamer Olympiade eingeladen werden sollen. Diese Regeln haben in verschiedenen wichtigen Punkten gebrückt. Danach wird also beim Olympiade-Kongress — vorausgesetzt natürlich, daß 1928 noch politisch der „status quo“ herrscht — zum ersten Male wieder noch den unorganisierten Stadtpalmer Tegen, sich auf holländischem Boden in sportlichem Wettkampf mit den früher verfeindeten und neutralen Mächten messen. Diese Tatsache hat das lebhafteste für und Wider in allen — nicht nur Sports — Kreisen hervorgerufen, so, daß es wohl kaum erscheint, einmal grundsätzlich die Beteiligung des Reichs in ihrer umfassenden Bedeutung aufzurollen.

Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich bei dem einzigen Problem — ob oder ob nicht — weniger darum handelt, ob uns die Teilnahme von den Verbandsmächten nunmehr gestattet wird, als vielmehr darum, ob wir jetzt noch den uns zweimal aus politischen Gründen von dem sportlichen Wettkampf ausgeschlossenen, nun gewillt sind, als die freudig Ueberrichteten und Dankbaren ohne jedes weitere Bedenken die olympischen Spiele mit unseren Deutschen zu beschicken. Andererseits aber muß auch die Preisgeheimhaltung die Frage gegenübergestellt werden, ob nicht der Vorteil, den wir durch unsere Beteiligung haben, kurz gesagt: Unser Interesse an Deutschlands Wirtschaftlichkeit als diese Ehrengänge als nicht hinreichend genug hinreichend. Was soll uns denn diese Olympiade sein?

Gerade in diesem Jahr, wo wir einen so gewaltigen Aufschwung und ein jenseitig bedrücktes Kommodis unseres sportlichen Lebens erleben, mag ganz besonders stark in der Brust jedes Sportmanns der Wunsch nach geworden sein, durch ein möglichst großes Aufstreben und durch freudigen Wettkampf mit ausländischen Gegnern die Herrschaft Deutschlands in der europäischen Welt zu dem Zustand zu dokumentieren und internationale Anerkennung und gerechteste Achtung zu erwerben. Für die sportlichen Kreise des Reiches also soll — das ist die Sehnsucht aller — die Amsterdamer Olympiade der große Schlag sein, der uns mit einem Ruck nicht nur zu den großen Erfolgen und unangenehmen Siegen die Erwartungen der letzten Jahre in ihrer wahren Gestalt zeigt: als Auswirkung einer sonderlichen Furcht und unportlicher Gebührenslosigkeit. Und wenn der erste deutsche Wimpel am Siegerlatz in Amsterdam hochgehbt und den Sieg eines Deutschen über unsere Weltgegner der Welt verkündet, so wird es im Herzen eines jeden von uns voll Begeisterung widerlingen: Wie im Kriege gegen England und Trug, die wahren Sieger sind wir!

Dieser Wunsch nach Geltung ist ein so gewaltiger und unheimlicher, daß er alle noch so berechtigten politischen Einwände überlagert, auch jene Forderung der deutschen Turner, daß sportliche Beziehungen zum früheren Feindbund nicht unterhalten werden, solange noch ein Fußbreit deutschen Landes in Fremdbesitz ist. Man wird durch die deutschen Sportler nicht für Passivität halten; gerade durch ihren Wunsch, in internationale Konkurrenz um die Weltmeisterschaften der Athletik und anderer Sportarten zu treten, beweisen sie ihre Lust am Kampf. Die Befürchtung aber, daß wir bei der Olympiade nur die Rolle eines Beobachters spielen und nur ein Zuschauer als Zuschauer Sensibilität. Die Deutschen der Welt können sicher sein, daß ein Sportmann, der die deutschen Farben in Amsterdam zum Siege zu tragen beabsichtigt, Konzeptionen an keine nationale Würde und seinen persönlichen Stolz nicht macht. Wir wehren uns daher mit aller Macht dagegen, daß man in einem einzigen kleinen unter dem Schlagwort der „nationalen Ehre“ gegen die Befriedigung der olympischen Spiele propagiert. Sport ist ein Ding, das den Erfolg, den Sieg über die Kräfte, in der Welt anerkennende Gegner notwendig braucht, um selbst im Falle wieder sich Anerkennung und Achtung zu erwerben. Wir lehnen es ab, im Angesicht des überlegenen Wunsches nach Beteiligung der politischen Umstände eines kleinen Kreises, der vermög die „Ehrentät“ von den olympischen Spielen seine Verbeeren und Aufregungen zu erwerben hat, als weckend sich schicklich anzuerkennen. Ueberdies mag bei der ganzen Frage nicht vergessen werden, daß es gerade kein Ausdruck „nationaler Würde“ ist, sich nach einmal um Beteiligungsmöglichkeit nachsehen und diese erhalten haben, und nachdem schon in fast allen Zweigen der Sportkultur die internationalen Beziehungen zu unseren früheren Sportgegnern mit Erfolg angeknüpft sind, durch solche sentimentale Widerstände das Ansehen unserer sportlichen Behörden zu diskreditieren, des weiteren mag in Erwägung gezogen werden, daß es in der Tat nur eine Einleitung der neutralen Haltung anzunehmen gilt, die in ihrem Bunde peinliche Rücksichtnahme auf Außen und Ehre gemäß garantieren.

Dieser allgemeinen Ansicht, die sich vor allem die deutsche Sportbehörde zu eigen gemacht hat, entspricht denn auch die Gründung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, der es sich zur vorläufigen Aufgabe gemacht hat, die Propaganda im Volk zur Unterbreitung der Amsterdamer Mannschaften zu organisieren, besonders aber auch die Vorbereitungen für das sportliche und gesellschaftliche Rahmen der Olympiadebestimmungen zu treffen und für ein einflussreiches Rahmen der Sorge zu tragen. Die Berlin des ersten Reichstrainers, Walter, der diese beiden Aufgaben übernommen hat, ist zu betonen, seine Stellungnahme ist so oft hervorzuheben worden, daß an dieser Stelle empfehlende Worte überflüssig wären. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß mit der Organisation der Propaganda und der Bestimmung eines Trainers der Olympiamannschaft noch nicht alle Probleme gelöst sind. Die 1928 eine Streitfrage ermdlichen könnten. Gerade die schon erwähnte Lösung des Olympischen technischen Ausschusses hat eine dieser ungelösten Fragen durch herausragende Richtlinien mitten in die Diskussion gestellt: Die Amateurfrage. 1928 ist schließlich nach Deutschland den Anknüpfen an diese international allgemein gültigen Regeln erreicht haben.

Die Bestimmungen über das Amateurwesen sind folgende: 1. Athleten, denen die teilnehmenden Sportarten wankelnden wankelnden münden: Nur Teilnahme an den Spielen ist nicht bestraft, wer 1. willentlich in seinem oder in einem anderen Sport als Berufsmann wirkt oder gemerkt hat. 2. Wer Bestrafung als Auszeichner entzogenes Gehalt (oder für Lohn) empfangen hat. 3. Trainer, Wettkämpfer, Sportleute, die unmittelbar oder mittelbar einen aktiven Vorteil aus dem Spiel ziehen, dürfen nicht am Wettkampf teilnehmen, noch als Richter oder Mitglieder der Jury bei den olympischen Spielen wirken.

Das sind drei Bestimmungen, die an Schärfe und Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig lassen und die wohl in der deutschen Amateursportwelt eine größere Bekanntheit noch sich ziehen werden. Doch mag eine Unterredung darüber und besonders über die Startberechtigung bekannter Größen des Weltsporns einem andern, ausländischen Wesen überlassen sein. Es soll hier nur daran erinnert sein, daß z. B. unsere Hochschulsportlehrer — von denen einige, wie der deutsche Rekordmann im Ausstoßen, Schläger (L. B. Darmstadt) und bobische Reichtumsmeister Sora (Milo. Reichbura) aus verschiedenen sportlichen Gattungen — nach den jetzt veröffentlichten Bestimmungen ihrer Sportberechtigung verlustig gehen, wenn also überbauet einmal der Gedanke einer Nichtbeteiligung der Spiele ins Auge gefaßt werden würde, so könnte die Veranstaltung nur eine beschränkte Protestkundgebung der deutschen Sportschützen sein gegen den einflussreichen und sozial protokollierten Bruch der Amateurbestimmungen durch verschiedene Länder.

Wenigstens erleidet vor allem wird nicht die Zustimmung zu Deutschlands Beteiligung durch den dann einseitigen Charakter, den die Amateurlisten ihrer nächsten Olympiade allem Anschein nach zu zeigen werden, nämlich, daß es dem Deutschen Reiche als dem kulturellsten amoch wird, nicht nur sich zu beteiligen.

sondern auch in den verabschiedeten Wettkämpfen ein ähnliches Ergebnis zu erzielen. Das Programm, das für sich bekanntgeben und bereits vom technischen Ausschuss genehmigt wurde, umfasst folgende Gebiete:

Athletik (Leicht- und Schwereathletik), Körperkultur (Gymnastik), Brieftaubensport (Bären, Finken, Ringelstempel), Walkerport (Rudern, Schwimmen), Reitsport (Dressur, Schuttlagen und Reiten im Freien), moderner Rangkampf, Fußball, Kunstwettkampf (Architektur, Musik, Malerei und Bildhauerei).

Es ist ganz erklärlich, daß die Voraussetzungen eines guten Erfolges und angemessener Bewältigung dieses unabweisbaren Komplexes in sich abgegrenzter Gebiete eine umfassende Sonntags- und langjährige Vorbereitung ist. Darum erweist auch heute schon der Ruf der Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen an alle — Vereine und Einzelle —, zu rufen, um Amsterdams 1928 zu einem Ruhmesblatt deutscher Leistungsfähigkeit überhaupt zu gestalten. Heber die Ausschüsse, die Deutschland hat, um in diesem gewaltigen Ringen ehrenvoll und seiner Bedeutung und Geschichte würdig zu bestehen, kann heute noch nichts gesagt werden. Nur das Eine ist sicher: Es wird bleiben, wieder ein Schritt vorwärts!

## Der Trainer

Von August Nöhle-Karlsruhe

XI.

(Nachdruck verboten.)

Was einst der Feldwebel als „Kompagniemutter“, das bedeutet — nur in weit intimerem Sinne — der Trainer für die Fußballmannschaft. Er ist es, der den einzelnen Mann, den einzelnen Spieler in seiner verschiedenen geistigen und körperlichen Veranlagung, ihn für das sportliche Ziel bildet, heranreift, ja ihn sogar in moralischer Hinsicht, in Bezug auf die Lebensführung — die ja ebenfalls von eminenter Bedeutung für den Sport und von diesem überhaupt nicht wegzudenken ist — beeinflusst. Daß hierbei der Charakter, die Wesensart, das Alter des einzelnen Mannes eine Rolle spielt, ist selbstverständlich. Je mehr Assoziativ sich ein Trainer durch seine sportliche und erlebige Fähigkeit zu schaffen weiß, je vertrauensvoller und fester wird das Band sein, das ihn mit seiner Mannschaft verknüpft. Ist auch die rein praktische (technische) Ausbildung und Zusammenstellung der Mannschaft natürlich des Trainers erstes Arbeitsfeld, so ist er doch auch als die eigentliche Kraftquelle, als der treibende Wille der gesamten Trainingsarbeit, sowohl der körperlichen wie seelischen Stählung und Lichtigmachung der Mannschaft zu betrachten. Es ist ganz außer Zweifel, daß zahlreiche deutsche Vereine rein technisch schon auf solcher Höhe stehen, als daß ihnen in dieser Hinsicht ein mittelmäßiger Trainer (und um einen solchen kann es sich bei den derzeitigen Honorierungsmöglichkeiten in meistens nur handeln), noch besonders viel beibringen kann.

Gerade die technische Seite der Entwicklung des deutschen Fußballsports ist, was namentlich die obere Klasse betrifft, auf verhältnismäßig hoher Stufe angelangt. Vor allem die führenden Vereine des deutschen Fußballsports haben durch ihre internationalen wie sonstigen Repräsentationen ein Material, das den Mitspielern, wie den übrigen Vokalvereinen und Gegnern, immer als Vorbild und Schule zum eigenen Studium vor Augen steht. Heute liegt zu nicht geringem Teil — und gerade bei den technisch reiferen Vereinen ohne Trainer — die Hauptlast auf dem eigentlichen Trainingsfeld, der möglichst ununterbrochenen, sachgemäßen körperlichen Trainingsarbeit, wie: möglichst vollständiges Leben in den verfügbaren Freistunden der Woche oder des Sonntags, (Quersport und Waidlauf, Gymnastik, Leichtathletik usw.) die die Mannschaften zu gemeinschaftlichem Zweck zusammenführt, sie in fähiger Fühlung erhält und sie so unter den Bann eines gemeinschaftlich zu erstrebenden Zieles zwingt. So nur kann ein fester Wall gegen die demoralisierenden und schwächenden Versuchungen des heutigen Gesellschaftslebens gebildet werden. Denn nur wo das Stillschleichen (Einkaufsmittel) und Zusammengehörigkeitgefühl einer Mannschaft stark ausgeprägt und entwickelt ist, kann auf die Erreichung eines vorbestimmten sportlich großen Ziels gerechnet werden. Und eben diesen Geist der gemeinschaftlichen, veranimatorischen Arbeit, diesen Geist der Zusammengehörigkeit unter einer Mannschaft zu erwecken und zu nähren, ist niemand befähigter als der fähige Trainer, der als Begründer der sportlichen Autorität, des sachkundigen, erfahrenen Beraters und Helfers, den Kern- und Sammelpunkt jeder von sportlichem Geist getragenen Mannschaft bildet, der den eigentlichen Untergrund abgibt, in dem die Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit einer Mannschaft festliegt. Darum ist auch heute noch, trotz allen technischen Fortschritts der Wert einer solchen Zusammenhaltenden, fähigen, wie treibenden Kraft, als die sich der fähige Trainer nur einmal repräsentieren (und repräsentieren muß), nicht genug zu schätzen. Wert eine Mannschaft erst, daß unter dessen kundiger Hand und Leitung, die ganze Sache wie verjüngt wieder frisch vor sich geht, dann erreicht der schlummernde gesunde Trieb und Ehrgeiz nach besonderer Ehlung und Anerkennung ganz von selbst. Das kann, wer offenen Auges den großen sportlichen Wettkampf ringsum verfolgt, jederzeit bestätigt finden. Ein fähiger Trainer ist ein gut verzinktes Kapital. Die vorhandenen Kräfte eines Vereins, einer Mannschaft, werden durch ihn zutage gefördert, das veredelte, brachliegende Feld neu gepflügt und beackert, und die gesunde Saat, vom warmen Lichte der öffentlichen Anerkennung befruchtet, gelangt zu neuem Wachstum. Die wichtig geleiteten Vereine ziehen durch ihre Leistungen das große Publikum an, wirken nach außen weiter, und durch diesen reichen und wertvollen Beifall, als den eigentlichen Atem unserer Sache, werden die gehalten Mühen und Auslagen wieder reichlich belohnt. Ein Verein, der von seiner Höhe herab nicht erhalten, von der Freude und dem Genuß dagegen, den jeder schöne und dauernde Erfolg in sich trägt, garnicht zu reden, unsere Entwicklung im Sportleben schreitet rasch. Darum weitblickende Arbeit; denn dauernd mit in der ersten Reihe der Sportvereine des Reiches zu stehen, ist eine Aufgabe, die der größten Mühen und Opfer würdig lohnt.

## Sportfanatismus

Mit aller Art sportlicher Betätigung scheint ein gewisser Zustand geistiger und auch körperlicher Erregung untrennbar verbunden zu sein, denn man in seinen oftmals beobachteten Auswüchsen nicht anders als mit Fanatismus bezeichnen kann. Fanatismus aber ist eine Ueberreizung des Empfindens, die etwas Krankhaftes an sich hat und somit gegen das Wesen des Sportes und gegen eines seiner ersten und bedeutsamsten Ziele verstoßt. Soweit diese Erscheinungen also bei ausübenden Sportlern zutage treten und das Maß des Zulässigen überschreiten, sind sie nachdrücklich zu bekämpfen. Diese Notwendigkeit wird sofort eingesehen, wenn man bedenkt, wie viele Verletzungen gegen die sportlichen Befehle allein auf das Konto dieser unheimlichen Erregung zu setzen sind. Von den kleinsten Fußballvereinen anfangen bis zu Länderkämpfen und, wie Paris bewies, hat selbst zur Olympiade geht dieser Krebsgeschaden, der den Gegnern jeder Körperkultur Wasser auf die gelochenen Mühen leiert. Selbst der gesunde Ehrgeiz und die gesunde, immer noch vom Willen beherrschte Erregung muß ja schon bei diesen allzu Empfindlichen dazu herhalten, die Robe ollen Sports zu beweisen. Solange beim Wettkampf keine unportlichen Mittel angewandt werden, solange die Erregung nur durch die Freude an der gesunden Betätigung hervorgerufen wird, ist nichts dagegen einzuwenden, und es wäre nichts verkehrter, als einem Amateurlanden zuzulassen, das dem Kampfmoment vollkommen ausgeliefert oder so einzubändigen, daß der Anreiz, den in erster

Reihe die Jugend bei der sportlichen Betätigung empfindet, verloren geht. Einige blasse Fleder oder ein geschwundenes Schienbein nimmt ein rechter Junge gerne in Kauf, wenn man es auch nicht gleich so weit zu treiben braucht, wie jener allzu robuste Vater, der seinen Sprößling gütigkammerlich verhöhlt, wenn er abends ohne dergestaltige Beweisstücke seiner frisch-herfröhlichen Betätigung nach Hause kam. Da es außerdem eine bekannte Erscheinung ist, daß beim ausübenden Sport oder Fanatismus eher leistungshemmend als leistungsfördernd wirkt, ist die Gefahr hier nicht allzu groß. Eine Ausnahme macht vielleicht der Fußballsport, bei dem in der Tat oftmals die physisch überlegene Mannschaft den Vorteil hat. Rückwärtslose Draufgänger können auch das beste System zerstören. Hier ist es einestells Sache der Schiedsrichter, durch peinliche Beachtung der bestehenden Regeln und ihre sportgerechte Auslegung allen Schäden vorzubeugen, andererseits der Presse, die in ihrem Kritiken alles unportliche Spiel und Verhalten nicht scharf genug anheilen kann. Die erzieherische Wirkung solcher Maßnahmen ist bereits erprobt.

Etwas anders liegen die Dinge bei den Zuschauern. Hier handelt es sich vielfach um Leute, die selbst zu keinerlei sportlicher Betätigung zu bewegen sind und die um allen Preis gerade diese krankhafte Erregung, den Fanatismus haben wollen. Was sie nicht hindert, alle schonenden Hinweise auf diesen ihren Fanatismus anzunehmen und beiseite abzuwehren. In Prag standen jüngst ein paar solcher Fanatiker vor dem Gerichte. Aus einem anfänglich harmlosen Gespräch über einen spielerischen Vorfall hatte sich eine heftige Kontroverse entwickelt, bei der der schiedliche Senat beiseit und einer der Streitparteien in Arrest genommen wurde. Der Verteidiger des Verurteilten gab eine humorvolle Charakteristik des Fußballfanatikers, die den Freispruch zur Folge hatte. Während der 90 Minuten Spielzeit bestanden die Fanatiker alle Vorzüge und Nachteile von Revolutionären, um nach beendeten Spiel, wie ungenannt, sich wieder ihres Charakters und ihrer Würde zu entsinnen. Bei diesen Naturen müssen Temperament und Geisteskraft allförmlich Mahrung aus der sonderbaren Erzeugung schöpfen, die ein richtiger Fußballfanatiker bietet. Zuschauer sein, bedeutet nicht nur, sich in frischer Luft erheben zu wollen, nein, man erhebt, um sozialpatriotische, um nationale und gegebenenfalls auch konfessionelle Anschauungen und Ueberzeugungen geltend zu machen.

Ein echter Fußballfanatiker ist im Augenblick seiner Erlebung unbeherrschbar und läßt sich oft zu Handlungen hinreißen, die er nachher bedauert oder an die er nur ungem. zurückdenkt. Oft kommt es zu unerfreulichen Szenen, die sogar tödliche Folgen nach sich ziehen können. Den wahren Teilhabend später anzugeben, ist schwer, weil meist weder die Täter noch die Zeugen, die alle mehr oder weniger Fanatiker sind, unvoreingenommene Zeugenschaft ablegen können. Diese Charakteristik trifft im großen und ganzen das Richtige. Es gibt eine ganze Reihe von Leuten, für die der Besuch derartiger, spannender sportlicher Veranstaltungen direkt gesundheits-schädlich ist. Für sie wäre es fastlos viel besser, sie einzeln in einen Gymnastik- oder Turnverein und schülen vorerst einmal eine gesunde Grundlage. Schließlich würden sie auch dort nicht von ihrer Sucht nach fanatischer Erregung ablassen, sie würde sich aber auf die Vereinamerei beschränken müssen und feste nicht so auf. Die Vereine selbst haben gegen solche Leute nur das Hausrecht in der Hand, die Spieler selbst aber können vieles zu ihrer Besserung beitragen, wenn sie selbst sich strengstens an die sportlichen Regeln halten. H. B. L.

## St. iistische und sportliche Notizen vom Deutschen Skiverband

(Zur Hauptversammlung am 19./20. September in Tilsche.)

Die Mitgliederzahl. Obwohl der letzte Winter nicht allein in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Winterportländern durch seine Schneemangel den Sportbetrieb erheblich beeinträchtigte, hat der Deutsche Skiverband trotzdem in seiner Organisation ein weiteres Wachsen zu verzeichnen. Am Deutschen Skiverband sind im ganzen zwanzig Unterverbände zusammengeschlossen, von denen zwölf auf das reichsdeutsche Gebiet und acht auf das deutsch-österreichische Land entfallen. Die Mitgliederzahl beträgt in Deutschland 38.195 Mitglieder, in Österreich 10.324 Personen, dazu noch einflussend Jugendliche in Deutschland und vier-tausend Jugendliche in Österreich. Zusammen rund 70.000 Mitglieder und 15.000 Jugendliche. Auf die einzelnen Landesverbände entfallen: Württemberg 2000, Bayern 9300, Norddeutscher Verband 2200, Oberbayern 3000, Schlesien 3300, Schwaben 3700, Schwarzwaldbund 5000, Sauerland 3200, Ostf. 600, Sachsen 3400, Thüringen 5000, Mitteldeutschland 1550, Wien 2500, Niederösterreich 300, Oberösterreich 700, Salzburgerland 500, Salzburg 1700, Steiermark 1300, Kärnten 700, Tirol 1800, Vorarlberg 700. Dazu kommt noch der Hauptverband Deutscher Winterportvereine in Böhmen, der mit dem Deutschen Skiverband durch Sprache, Denken und eine gemeinsame Wettlaufordnung verbunden ist.

Deutsche Skimeisterschaft 1926/27. Für den kommenden Winter wird die Deutsche Skimeisterschaft gemäß einem Beschluß vom 7. Februar in Rißbübel in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen und zwar in Verbindung mit den dortigen gefassten Deutschen Winterkampfspielen für Skiläufer. Für das folgende Jahr liegen zwei Bewerbungen vor, einmal Ski-Club Schwarzwaldbund für den Feldberg und weiter Skiverband Sachsen an einem noch bestimmenden Ort. Die Entscheidung liegt bei der Hauptversammlung in Tilsche. Der Schwarzwaldbund hat starke Aussichten.

Hauptversammlung 1926. Auf dem Wandertourismus der Tagung der Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes, die im letzten Jahr in Tegernsee, dieses Jahr in Tilsche stattfand, soll im nächsten Herbst wieder Norddeutschland an die Reihe kommen und zwar ladet Gostar, die alte Kaiserstadt am Harz, dazu ein.

Wiedereinführung der Damenwettkäufe im Deutschen Skiverband. Nachdem im letzten Jahr der Deutsche Skiverband etwas eilig, einem aus bayerischen Verhältnissen geborenen und dadurch verständlichen Antrag folgend, die Damenwettkäufe abgeschafft hatte, liegt jetzt der Hauptversammlung ein Antrag Sachsen vor, die Damenläufe wieder einzuführen. An der Annahme dieses Antrages ist nach der Kritik an dem vorjährigen Beschluß, der immerhin sportlich etwas engherzig aufgefaßt wurde, wenig Zweifel, zumal in den Kreisen weiblicher Skiläufer diese Behandlung amtier Klasse nicht fast hingegenommen wurde. Es ist auch nicht einzusehen, warum die Leistung eines Damenlaufes „unportlich“ sein soll. Nur weil vielleicht nicht gerost wird? Man stelle sich einmal vor, daß die Turner ihre Damenkämpfe als unportlich bezeichnen wollten! Warum ging man im Deutschen Skiverband in einer öffentlichen Ueberzeugung des Begriffes sportlich erst weiters Ziel? Damenwettkäufe waren doch nie Damenwettkämpfe.

Die Unfallversicherung des Deutschen Skiverbandes. Die Versicherung gegen Sturzfall ist unangenehm und mit ihrer Prämie im Beitrag des einzelnen Mitgliedes enthalten. Bisher war die Höhe der Beiträge Gegenstand der Kritik, obwohl jedermann eine Unfallversicherung offen hand. Nunmehr soll der Versicherungsbeitrag allgemein auf zwanzig Pfennig erhöht werden. Dafür sollen sich die Leistungen entsprechend höher und zwar 300 RM. bei Todesfall, 5000 RM. bei Invalidität, eine RM. Tagesgeld vom achten Tag ab. Auch die Augenversicherung soll unangenehm kommen mit einem Beitrag von 15 Pf. bei folgenden Leistungen: bis 100 RM. Arzt- und Kurkosten, 50 RM. Beurlaubung, und Transportkosten, 300 RM. Todesfall, 5000 RM. Invalidität.



Kommunale Chronik

Gemeinderatsitzung Schwetzingen

Bergehen werden: 1. die Schmelzarbeiten für das Lehrer-... 2. die Zimmerarbeiten für das... 3. die Tischlerarbeiten für den Neubau an der Goethestraße...

Kleine Mitteilungen

Die Stadt Dortmund wird von der Dortmunder Aktien-Gesellschaft für Gasbelieferung mit Gas versehen. In dieser Gesellschaft ist die Stadt selbst Hauptaktionärin.

Tagungen

Hauptversammlung der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte

Die diesjährige regelmäßige Hauptversammlung der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte, die vom 12. bis 14. u. 15. in Freiburg tagt, wurde am Sonntag abend durch einen Begrüßungsabend eröffnet.

Nachdem der Vorsitzende Stadtrat Dr. Ing. Wagner-Speyer (Mannheim) die Erschienenen herzlich begrüßt, übernahm der Vorsitzende Stadtrat Dr. Ing. Schmidt-Effen die Leitung der Tagung.

Aus dem Lande

8 Aus dem Odenwald, 17. Sept. In Lindensfels wurde das fünfjährige Kind des Arbeiters Georg Steinmann von einem Automobils überfahren und so schwer verletzt, daß es starb.

17. Sept. In der Nacht zum Montag wurde der Polizeiwachmeister Bernh. Färchinger bei seinem Patrouillengang in Hartbäumen von den am Hahnhofer Wald lagernden Karbomachern, als er die wegen ihres ruhelösenden Lärmes zur Ruhe stellen wollte, tödlich angegriffen.

17. Sept. Aus Hamburg traf die Trauennachricht vom Tode des Oberamtsrichters Hermann Bartolina ein. Bartolina hatte eine Erholungsreise zur See nach Spanien unternommen, auf der er am 14. Sept. vor dem Wiedereintreffen in Hamburg an Kurulose erkrankte.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Gefängnisarbeit. Danach vertritt die Handwerkskammer mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Gefängnisarbeit in der vom Justizministerium beabsichtigten Form zu unterbleiben hat.

17. Sept. In der Nacht zum Montag wurde der Polizeiwachmeister Bernh. Färchinger bei seinem Patrouillengang in Hartbäumen von den am Hahnhofer Wald lagernden Karbomachern, als er die wegen ihres ruhelösenden Lärmes zur Ruhe stellen wollte, tödlich angegriffen.

Gerichtszeitung

Große Ferienstrafkammer

Vorsitzender: Landgerichtsrat Scheid. Beisitzende: Landgerichtsräte Kost und Glattes. Schöffen: Julius Gindorf, Metallarbeiter in Waldhof, Andreas Regger, Fabrikant in Mannheim, Erster Staatsanwalt Brettle.

San Remo, Rapallo, Monte Carlo. — Die schönen Tage an der Riviera haben für den Kassendirektor Megander von der Heden und seiner Mitarbeiter, die sich dort mit 11000 M. unterliegenden Geldern zum Nachteil einer hiesigen Bank vergnügliche Tage machte und dann gerade als das Geld bis auf einige hundert Mark verbraucht war, verhaftet wurden, einen bitteren Nachgeschmack erhalten.

Schöffengericht

Freiburg, 16. Sept. Vor dem Schöffengericht wurde der verurteilte vorbestrafte 31 Jahre alte ledige Karbomacher Karl Schill aus Freiburg zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte nicht weniger als 11 Einbruchdiebstähle und vier einfache Diebstahle auf dem Kerbholz.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen hiesiger Wetterstation (7<sup>U</sup> morgens)

Table with columns: Ort, Temperatur, Luftdruck, Windrichtung, Wolkendeckung, Regen, etc. Rows include: Karlsruhe, Baden-Baden, Birmensdorf, Freiburg, etc.

Unter dem Einfluß des von Westen heranziehenden Tiefdruckausläufers begann sich der Himmel gestern nachmittags zu trüben. Heute nacht erreichte uns das Regengebiet, das aber nur ganz geringfügige Niederschläge ergab.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Nach vorübergehender Aufhellung erneute Bewölkungszunahme und Strichregen. Wähig warm bei südöstlichen Winden.

Verantwortlicher: Drucker und Verleger: Drucker Dr. Oas. Neue Mannheimer Zeitung. G. m. b. H., Mannheim K. 6. 2. Direktion: Ferdinand Deume. — Schriftleiter: Kurt Wilder.

Aus der Pfalz

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

16. Sept. Der Lehrkurs für die Vertrauensmänner für Jugendwandler an den höheren staatlichen Anstalten für Knaben war aus fast allen Lehrlingen Bayerns an der Bayer. Landesanstalt für Jugendberufshilfe in München durchgeführt.

Advertisement for Familie Heinrich Valentin, Mannheim, den 17. September 1925. Text: Für die vielen Beweise ehrender und trostreicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen, die lieben Anerkennungen und Tröstungen durch Herrn Stadtpfarrer Maier, die vielen, wundervollen Blumenspenden von allen Seiten, besonders vom Badischen Konditorenverband mit dem tiefempfindlichen herzlichsten Nachruf durch Herrn Richard Freund-Karlsruhe, ferner von der Mannheimer Konditoren-Innung, durch Herrn Obermeister Karl Vorbach und die freie Pfälzische Konditor-Innung, durch Herrn Eberh. Klein-Ludwigshafen mit Ansprachen niedergelegt, sprechen wir ebenso unseren herzlichsten Dank aus, wie allen Rathausläden-Inhabern und dem Gesamtpersonal unserer Firma für ihre großartigen Blumenspenden, Beileidsbezeugungen und das große Trauergefolge. Ex236

Verkäufe Gewinnbringend. Unternehmen der Autobranchen (Handel und Reparaturen) in bester Lage Mannheims ist günstig zu verkaufen. Preis 10.000. Gelegenheits-Kauf Hocheleg. Speisezimmer. Sofort zu verkaufen ein 820 PS Benz-Wagen. Schröder & Wesch G. m. b. H., Mannheim, Augartenstr. 97/99. Vermischtes: Klavier- und Geigenspieler.

Advertisement for BATSCHARI. Text: Wer sie aus der Vorkriegszeit kennt wird begeistert feststellen: Die gute alte SLEIPNER. VOLLES FORMAT VORNEHME BLECHPACKUNG 5 PFENNIG. BATSCHARI.

Zu vermieten! 1. Halle Fabrikräume mit Licht- und Kraft-Anlage, ca. 150 qm. 2. Werkstattraum, Keller, Parterre und erste Etage, ca. 100 qm. 3. Fabrikräume mit Aufzuggelegenheit, ca. 200 qm.



